

Grindelwald - besondere Orte

Exkursionen der offenen Geomantiegruppe 21./22. Mai 2022

Im Auftrag von Sylvia und Urs Hauser, Grindelwald

Erster Rundgang: Samstag, 21. Mai. Teilnehmende: Sylvia, Sandy, Therese, Ursula, Christoph, Jean-Pierre und Stephan

Auf der Terrasse des Hotel Belvedere treffen wir uns. Sylvia gibt uns Hintergrundinformationen zum Leben in Grindelwald und zu ihrer Motivation eine solche Geomantiearbeit zu initiieren. Nach einer kurzen Orientierung zu den Rundgängen machen wir uns auf den Weg. Hinunter durch das Truffersbrunnengässli zum Endweg und im Talboden über die Wärgistalbrücke. Nach der Brücke biegen wir links ab. Etwas später gehen wir über ein kleineres Brüggli, das den klaren Bach überquert, der von der Ostegg herunterkommt und hier in die Schwarze Lütschine mündet. Ein Fussweg entlang der Schwarzen Lütschine lässt uns eintauchen in die angedeutete Natur der Auenlandschaft.

Zusammenfluss Schwarze und Weisse Lütschine – 'Schoss des Tales'

Wir gehen am Kieswerk vorbei. Hier wird Geschiebe, Geröll und Sand herausgebaggert, welches von den hohen Bergen und Tälern des unteren und oberen Grindelwaldgletschers heruntergespült wird. Nach dem Queren der Aspistrasse und dem Golfplatz, der zwischen der Schwarzen und Weissen Lütschine liegt, nehmen wir einen Wiesenweg entlang einer Lichtung der Aue, der kurz vorher gemäht worden war.

Unterwegs stimmt uns Christoph auf die nächsten Stunden ein. Beim noch geschlossenen Restaurant Gletscherschlucht staunen wir auf der Brücke über die Weisse Lütschine, über die enge Schlucht mit den hohen Steilwänden, wo sich das Wasser des unteren Grindelwaldgletschers tief eingegraben hatte.

'Burgbiel'

Der Weg führt leicht ansteigend weiter, bis wir auf den Wanderweg treffen, der uns zum 'Burgbiel' bringt. Ein eher unscheinbarer flacher Felskopf, der sich dreissig Meter über dem Talboden und in der Mitte der beiden zusammenfliessenden Flüsse erhebt. Ein kleiner Vorbau des Mättenberges, der 2000 Meter höher aufragt. Dazwischen hat es eine kleine Senke mit einem kleinen Haus mit Stall, das im 17. Jahrhundert gebaut worden war.

Der Weg führt weiter rechts am Felskopf vorbei bis zur Strasse hinunter. Auf der Höhe des kleinen Hauses stehen beidseits des Weges wunderschöne stattliche Ahornbäume. Am Waldrand oberhalb der Senke hat es einen kleinen Felsen, wie ein kleiner 'Keltenstein'. Von hier aus beschliessen wir eine Wahrnehmung zu machen. Jede und jeder geht für sich in das beschriebene Gelände, wo es sie/ihn hinzieht.

Nach einer Weile treffen wir uns wieder und beschreiben unsere Wahrnehmungen:



Burgbiel am Fuss des Mättenberges und in der Mitte zwischen Schwarzer und Weisser Lütschine

Ursula: Seit der Einstimmung vermitteln die vielen Schmetterlinge Leichtigkeit. Auf dem Weg hierhin hat es im Moos des Waldes viele Zwerge. Sie wollen mehr Beachtung, Respekt und Dankbarkeit für die Schönheit der Natur. Hier zum Felsen hinüber ziehen mich die Naturwesen in alle Richtungen und wollen sich mitteilen. Auf dem kleinen Plateau des Burgbiels vielleicht einen kleinen Sitzplatz kreieren. Das Ziehen lässt nach, nachdem der Platz von uns 'gesehen' wurde! Die kraftvollen Ahornbäume wie Ruheplatz und Herz des Schossraums gestaltet. Mättenberg wie ein starker Rückhalt, als Schutz und Kraft, Energietank für Grindelwald.

Sandy: Es ist ein genialer Platz! Ich kenne Grindelwald gut, aber dies ist der erste Ort, wo ich das Tal als Einheit wahrnehme. Alles ist vorhanden, fließt harmonisch ineinander über: Von den imposanten Berggipfeln zu den sanften Hügeln mit den verstreuten Häusern, Wiesen und Bäumen im Tal und dann wieder hoch auf die Gipfel der gegenüberliegenden Seite. An allen anderen Orten fühlt sich Grindelwald geteilt an. Der Fels neben dem Weg bedeutet die Mitte zwischen Yin und Yang. Es ein Platz für die 'Einheimischen'! Vereine, Vorstände und Verantwortliche hierhin bringen, um sie diese Einheit sehen und wahrnehmen zu lassen und somit das Miteinander spürbar zu machen! Wichtig ist, dass bei einem solchen Anlass die Sonne wie heute das ganze Tal bescheint. Sonst wird die Trennung durch Licht und Schatten wieder sichtbar gemacht.

Christoph: Einer der beiden stattlichen Ahornbäume, der rechts des Weges, hat eine Gabelung und einen Strunk. Der Baum ist froh, sind wir hier. Konflikt von Sonnen- und Schattenseite war schon immer da. Das ist die Gabelung, der Strunk mit der Verwurzelung ist das Dorf, das Tal. Von den bekannten grossen Yang-Punkten mit Eiger und Co. sollte die Aufmerksamkeit auf die kleinsten Yin-Punkte gelenkt werden. Yin-Orte wie hier sind wichtig, um zur Ruhe zu kommen, Energie zu tanken, Energie anzuregen. Rundgänge zu den Yin-Orten sollen angeboten werden, besonders der 'Schoss des Tales' mit den Blickwinkeln der Polarität Yang/Yin, Bergspitzen/Talboden, Profit/Natur-Ausgleich. Im Detail das 'Kleine' anbieten.

Therese: Mittelpunkt ist ein Mega-Platz. Rechts vom Weg, etwas entfernt zu den Steinen, verspürte ich ein Unwohlsein; bin dann umgekehrt mit Wind von oben, der sich wie Lebensenergie anfühlte, habe mich wieder wohl gefühlt. Das Tal ist offen, die Menschen sind eng! Solche Orte wie dieser sollten jetzt gezeigt werden.

Jean-Pierre: Am Waldrand, in der Nähe, wo auch Therese war, hatte ich das Gefühl bewusst atmen zu müssen und in eine Richtung zu schauen. Als ich zu den Ahornbäumen gehen wollte, hat es mich in der Hüfte gezwickt. Der markante Fels links vom Weg hat eine ganz andere Energie als der Ort vorher. Von hier aus öffnet es den 'Weitblick'.

Christoph ergänzt: 'Augen öffnend'.

Silvia: Mich hat es zur rechten Seite gezogen zum Wäldli, wiederum ist mir der direkte Blick zur Kirche aufgefallen. Hilferufe der Wesen an die Menschen – «Wir wollen gesehen werden!» Sie wollen umarmt werden, dabei lächeln sie – 'vielleicht kannst du helfen?' Überall in Grindelwald stehen viele schöne stattliche Ahornbäume – sie kommunizieren miteinander normalerweise – hier können sie nicht alle miteinander reden.

Sandy ergänzt: Viele von ihnen wurden gefällt.

Ursula schlägt vor: Einen 'Ahornweg' kreieren, um das Bewusstsein des Netzwerkes unter den Bäumen wieder zu stärken.

Christoph: Ein Ritual für die Bäume?

Sandy: Vielleicht eine Venusblume legen, irgendwann einmal?



Silvia gibt dem markanten Felsen den Namen 'kleiner Eiger' – das ist sehr passend und wir registrieren den kleinen Eiger als Yin zum grossen Eiger!

Fazit an diesem Ort des 'Burgbiel': Der 'kleine Eiger' ist der 'Ankerpunkt' hier und repräsentiert die absolute Weite und das absolute Yin als Polarität zum grossen Yang des berühmten Eigers!

Wir picknicken rund um den kleinen Eiger und geniessen diese unglaublich wirkende Weitsicht. Es ist wie eine 'innere Weitsicht' wiederum als Gegenpol zur äusseren Weitsicht auf dem Gipfel des Eigers.

Frisch gestärkt machen wir in der Nähe des Rastplatzes ein Ritual. Der Ort bietet ebenfalls eine tolle Weitsicht auf das Tal. Christoph leitet das Ritual, mit dem wir den Samen für ein Netzwerk zwischen den Ahornbäumen und anderen bedeutenden Bäumen legen.

Anschliessend gehen wir weiter und zwar am Fusse des Mättenberges durch den gleichnamigen Dorfteil und überqueren die Brücke über die Schwarzen Lütschine. In einem grossen Bogen spazieren wir auf der Sonnenseite hoch und die Wärme lässt unsere Schweisstropfen fliessen. Bei der Talstation Pfingstegg-Bahn erfrischen wir uns kurz.

Danach zweigen wir von der Strasse ab und queren durch den Friedhof hinauf zur Kirche. Unterhalb des Pfarrhauses hat es ein Häuschen, das wir als Waschhaus bezeichnen. Hier hat es eine gute Energie, welche die Bäume in der Nähe betonen. Wie es meist so ist, hat der Platz, wo die Kirche steht, einen sogenannten 'Dominanz-Anspruch'. Obwohl der geomantisch bessere Platz weiter oberhalb der Kirche liegt, besteht hier eine Verbindung zum 'Martinsloch', welches am Ostgrat der Ostegg (Vorbau des Eigers) zweimal im Jahr die Sonne auf die Kirche durchscheinen lässt.

Als nächstes besuchen wir den für mich 'energiereichere' Platz.

Guggenhübel (ca. 1085 Meter) leichte Erhebung, östlich neben Guggengasse, unterhalb Süterhübel



Der unscheinbare kleine Hügel mit einer der vielen Wiesen innerhalb des weitverzettelten Dorfes liegt gleich oberhalb der Kirche, etwa 30 Höhenmeter darüber.

Hier eine Linde zu setzen mit einem Bänkli rundherum, ist sehr gut vorstellbar und birgt ein grosses Potential als 'sanfter Ausgleich' zur Ideologie der Kirche. Ein Platz für Einheimische und Touristen, um 'Kraft zu tanken'. Und dies ganz in der Nähe der 'pulsierenden Tourismusachse', der Dorfstrasse, die vom Bahnhof bis zur Kirche führt.

Danach gehen wir die Guggengasse hinunter und biegen an der Einmündung zur Dorfstrasse scharf nach links ab und sitzen prompt in der Gartenwirtschaft des Steinbockes. Nach der wohlverdienten Erfrischungspause brechen wir auf und gelangen kurz darauf an einen weiteren unscheinbaren Ort, der das Potential hat eine kleine Ruheinsel zu werden.

Pärkli' bei der alten Post, zwischen Dorfstrasse und Fussweg

Auch hier würden zwei bis drei Bänkli auf einem kleinen Plätzli reichen, um einfach mal kurz zu 'sein' und innezuhalten.

Abends geniessen wir das Essen auf der grossen Terrasse des Hotel Belvedere mit der einmaligen Kulisse des 'grossen' Eigers. Später, nach der Dämmerung, machen wir es uns in der Lounge bequem und philosophieren weiter über 'Sein oder nicht Sein' mit allen Facetten der jeweiligen 'Traumas' aller Dörfer und Städte.



Zweiter Rundgang: Sonntag, 22. Mai. Teilnehmende: Sylvia und Urs, Sandy, Therese, Ursula, Christoph, Jean-Pierre und Stephan.

Gestärkt nach einem guten Schlaf und gemeinsamen Frühstück treffen wir uns bei den alten 'Männlichen-Kabinen' vor dem Eingang zum Hotel.



Heute geht es zuerst steil bergauf auf dem Hubeligässli durch den Dorfteil 'In den Gmeinden'. Der Weg scheint schmaler und steiler zu werden, je länger wir 'hochkraxeln'. Endlich treffen wir auf den querenden Terrassenweg, dort wo einst das Hotel Victoria stand.

Auf einem Waldpfad geht es nun etwas sanfter hoch bis zum 'Teiffenboden', wo neben einem kleinen Stall ein mächtiger Ahorn steht, der uns in Bann nimmt. Die Idee mit einem 'Ahorn-Pfad' bekommt viel Rückenwind.

Wir folgen nun dem Wanderweg entlang der Lichtung des Teiffenbodens. Durch ein kurzes steiles Waldstück führt der Weg auf eine kleine feuchte Senke am 'Dirrenbärgli'. Yin-Energie lässt grüssen, auch im Kleinen am Sonnenhang.

Waldsenke oberhalb Dirrenberg, unterhalb Ällflueh

Und immer weiter geht es hoch, bis wir zu einer Waldsenke gelangen, die wir nun genauer unter die Lupe nehmen. Von der Waldstrasse führt ein Pfad am rechten Rand der Waldsenke hinunter, welche mit den von Moos überwachsenen Felsen wie ein 'Märlwald' erscheint. Weiter unten treffen wir auf eine lichte Stelle mit einer gedeckten Futterstelle für das Wild und einer tollen Aussicht auf den Mättenberg und Eiger.

Hier kommt es uns vor, wie wenn dies eine 'Relaisstation' wäre, welche die 'Yang-Energie' der Bergspitzen und Gletschertäler filtert und sanft zur Stärkung in den beschatteten 'Yin-Wald' hineinfließen lässt.

Etwas zurück im Yin-Wald und noch am Rand dieses 'Märliwaldes' machen wir an einer Feuerstelle Rast, bevor wir, jeder still für sich allein, einem schmalen Pfad folgend den Märliwald wahrnehmen.

Am Ende des Pfades, wieder an einer Kreuzung des Wanderwegs und der Waldstrasse, besprechen wir die Wahrnehmungen.



Ursula: 'Sie' wollen weniger von 'Touristenströmen' besucht werden. Lieber Führungen mit 'ausgewählten' Menschen, die eine gewisse Achtsamkeit leben. Hier ist so viel Ruhe, um Kraft zu tanken und viel zu sehen in diesem Wald mit Zwergen und Riesen-Plätzen.

Sylvia: Ich bin schon einige Male hier gewesen und jedes Mal sehe ich etwas Neues. Auf einem Felsen eine grosse Eidechse. Und das hochaufragende Wurzelgebilde, das uns allen aufgefallen ist, sah ich vorher noch nie. Es ist ein idealer Platz für Menschen, die zum Beispiel einen schwierigen Alltag haben und hier einfach einsinken, erholen und Kraft tanken können in diesem Märliwald.

Christoph: Es ist, wie schon gesagt, gut bewusst und jeder für sich den Pfad zu gehen. So hat Jede und Jeder von uns seine eigenen Wahrnehmungen. Es ist klar ein Tannenwald mit einigen kleineren Ahornbäumen durchsetzt. Ahorn passt sich den Tannen an, wächst auch in die Höhe in Richtung zum Licht. Sieht wie Konkurrenz aus, doch zeigt es eher die Ausgeglichenheit. Ein sehr weicher, moosiger Boden. Wenn man sich vorstellt, 20 oder 30 cm tief einzusinken, fühlt man die Verwurzelung mit der Natur. Achtsam Schritt für Schritt, dann kann es sein, dass man eintaucht in eine andere Welt.

Ursula: Zwerge und bei grossen Felsen und Spalten, die Riesen...

Jean-Pierre: Für mich ist jeder Stein und Steinhaufen eine Behausung von Naturwesen. Mit Hallo und Danke sagen ist es zu spüren, wie voll es hier ist von Wesen.



Therese: In diesen Steinen fühle ich mich sehr verbunden, harmonisch. Nur wenn du es schaffst, bewusst durch den Wald zu gehen, kannst du die Ruhe fühlen und selbst in die Ruhe kommen. Darum war es gut, dass wir mit Abstand und ohne zu sprechen durch diesen Märliwald spazierten.

Sandy: Dies ist einer der schönsten Wälder, die ich je gesehen habe! Wunderschön von der Atmosphäre her. Auffällig sind die hohen Bäume und das wenige niedrige Gestrüpp, dadurch entsteht eine Weite, obwohl man mitten im Wald steht und von Bäumen umgeben ist. So spürt man gleichzeitig Nähe und Weite.

Jean-Pierre: Viele Wälder sind Forste, Baumpflanzungen, doch dieser hier ist natürlich entstanden.

Stephan: Kennt ihr 'Herr der Ringe' mit dem 'Auenland'? Wir als Riesen, achtsam mit unseren 'Riesenfüssen' mitten in einer grossen Stadt in den Felsen, Moosen und Bäumen. Und wenn der Riese achtsam hierherkommt, zu den Zwergen, Elfen und Feen, ist er als Gast willkommen. So als Metapher, wenn der Mensch so achtsam als Samen für sich aufnimmt, wird er es weitertragen und verteilen, wo der Samen sich entfalten wird.

Urs: Ich habe geschaut, dass ich den richtigen Weg finde. Es ist eine spezielle Atmosphäre. Wie Sandy gesagt hat, der offene Wald und wie die Felsen überwachsen sind. Die Ruhe, welche dieses Stück Wald ausstrahlt, ist schon sehr einzigartig, anders als rundherum in den meisten Waldstücken. Mit Menschen hierherkommen, um Ruhe finden zu lassen. Vielleicht macht es Menschen, welche die Ruhe noch nicht ertragen, auch Angst.

Stephan: Vielleicht ist es wie ein Trauma: Es doch zu wagen und nachher festzustellen, dass es gar nicht schlimm war. Auf diese Art kann etwas aufgelöst werden ohne viel 'Aufhebens'.

Sylvia: Es ist ein Heranführen auf dem Weg bis dahin, wo der Märliwald beginnt. So sind sie schon etwas vorbereitet. Nicht weit weg vom 'Tourismusstrom' gibt's dies zu entdecken, man kann wieder lernen zu 'sehen'.

Stephan: Du wirst spüren, wer in Frage kommt, um einen solchen Weg zu gehen. Dann einfach losgehen, ohne vorher viel zu sagen.



Nach unserem Austausch geht es weiter die Waldstrasse hinunter. Wir kommen bei den «oberen Züün» aus dem Wald und steuern das obere Ende des kleinen Skiliftes an.

Bodmi – hinter Spannstation Skilift, höchster Punkt Hügel Bodmi

Hier hinter der Spannstation des Skilifts hat es zwei Ahornbäume. Einer davon, der näher am Terrassenweg steht, ist sehr mächtig und strahlt eine grosse Kraft aus. Der Stamm steht einige Meter neben dem höchsten Punkt. Dort sehe ich ein kleines Plätzchen mit Bänken in allen vier Himmelsrichtungen, statt der Bänke, die hier am Strassenrand irgendwie daneben' stehen. Es würde dem Ort hier, Bodmi genannt, die gebührende Würde geben. Den Menschen, die hier wohnen und von der Landwirtschaft und vom Tourismus leben, gäbe es so die Chance, sich 'zusammenzuraufen', sich zu finden in Gesprächen auf den Bänken des höchsten Punktes der Bodmi neben dem wundervollen Ahorn.

Nachdem wir diesen Ort auch 'besprochen' haben, gehen wir weiter zum nächsten Ort ganz in der Nähe.

Lienzhubel - P.1125, zwischen Terrassenweg, Sonnenbergweg und Kreuzweg

Glücklicherweise ist der Weg auf das weitumschweifende Privatgelände vorgespurt, wohl durch einen Aebi. So können wir auf dieser Spur bis auf den höchsten Punkt gehen, der von Ahorn und Tannen gesäumt ist. Hier fällt auf, dass an einigen Stellen des kleinen Wäldchens, paarweise je ein Ahorn- und Tannenstamm sich ganz nahestehen.

Was dies zu bedeuten hat, versuchen wir herauszufinden. Ob sie sich konkurrenzieren oder sich ergänzen, ist noch nicht klar.



Das Panorama vom Lienzhubel ist wunderschön und erhehend. Für Sylvia und Urs ist es ein ganz besonderer Platz. Es wäre sicher schön und bereichernd für alle, wenn dieser Platz auch gewürdigt werden könnte. Dazu darf der Besitzer überzeugt werden. Zudem befindet sich dieser Platz genau oberhalb des Bahnhofs und Sportzentrums, die in wenigen Fussminuten über den 'Kreuzweg' zu erreichen sind. Sicher ist es eine besonders interessante Herausforderung diesen Ort mit den Einheimischen und 'Bergschaften' zu besuchen. Ich bin überzeugt, wenn ihnen unsere verschiedenen 'Blickwinkel' gezeigt werden, könnte sich in Bälde im Bewusstsein des Dorfes Grindelwald etwas Positives verändern.

Zum Abschluss machen wir beim Spielplatz beim Sportzentrum eine Pause. Schon am Abend vorher diskutierten wir über das sogenannte Zentrum von Grindelwald. Es ist nicht sichtbar! Ein karger Platz auf dem Flachdach des Coop, der über die Dorfstrasse im Bogen umfahren wird. Dieser karge Platz liegt unmittelbar neben dem Spielplatz. Dort stand einmal das legendäre Hotel Bär, welches zweimal niederbrannte. Hier gibt es vielleicht noch etwas aufzuarbeiten. Plätscherndes Wasser zum Beispiel!

Wir sind überzeugt, dass es elementar ist im Bewusstsein der Einheimischen einen Samen zu setzen. Zum Beispiel mit unseren Geschichten und Blickwinkeln, welche wir hier erwirkt und wahrgenommen haben. Ein Samen ist bereits gesetzt mit der Idee von Sylvia und Urs, nach Qualitäten auch von 'unscheinbaren' Kraftorten zu suchen und diese zu finden, eben auch mitten und ums Dorf herum!



Wir freuen uns, wenn wir mit unserem Wirken etwas dazu beitragen dürfen! Hier an diesem weltbekannten Ort darf etwas Einzug halten, welches ganz subtil für ein Miteinander und Füreinander für alles Leben auf der Erde in Harmonie sorgen wird. Von Herzen danken wir von der offenen Geomantiegruppe für das Vertrauen von Sylvia und Urs! Es würde uns sehr freuen, wenn dieser Samen spriessen darf und das neue harmonisierende Bewusstsein Einzug halten darf. Wir sind jederzeit bereit diese Entfaltung zu begleiten!

Sandy, Therese, Ursula, Christoph, Jean-Pierre und Stephan



Stephan Meyer, Wohlen AG, stephan@human-harmonie.ch www.human-harmonie.ch

Fazit zu den besuchten Orten von Sandy Stewart und Stephan Meyer:

Sandy Stewart

Meine Wahrnehmungen während den zwei Begehungen in Grindelwald lassen mich folgendes Fazit ziehen:

Um den Graben zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern der Sonnenseite und der Schattenseite in einem ersten Schritt zu verkleinern, könnte ein Anlass beim Burgbiel mit den Keyplayern aus den verschiedenen Bereichen veranstaltet werden. Der Blick von hier über das ganze Tal ist nicht nur wunderschön, sondern zeigt ein harmonisches Zusammenfließen von Yin und Yang zu einem kraftvollen und gleichzeitig lieblichen Tal mit einer hohen Energie. An diesem Aussichtspunkt könnte der Blickwinkel der Keyplayer am ehesten auf das Gemeinsame, das Verbindende gelenkt werden. Weitere Treffen abwechslungsweise auf der Schatten- und der Sonnenseite zu spezifischen Themen / Anliegen könnten zur steten Verkleinerung und im besten Fall zum allmählichen Verschwinden des Grabens führen.



Eventuell lässt sich auch der Umstand nutzen, dass mit den zunehmend wärmeren Sommermonaten Schattenplätze wichtiger werden und somit die Schattenseite aufgewertet wird. Ich kenne mich mit der Landwirtschaft zu wenig aus, aber falls die Bauern ihre Erzeugnisse an die generell höheren Temperaturen anpassen müssen, könnte dies eine gemeinsame Plattform zwischen den Bauern auf der Schatten- und Sonnenseite bilden respektive mit den lokalen Abnehmern der Produkte. Ich finde euren Ansatz, lokale Produkte in eurer Hotelküche zu verwenden super und zukunftsweisend.

Mit der Gestaltung eines «Ahornwegs» könnte die Bevölkerung zu verschiedenen Punkten in Grindelwald geführt werden, die ihr ungewohnte Blickwinkel auf ihr Tal ermöglichen und somit hoffentlich auch zu neuen Einsichten respektive Erkenntnissen führen. Dieser Ahornweg könnte natürlich auch für die Touristen zugänglich gemacht werden, aber in einem ersten Schritt wäre es sinnvoll diesen für die Bevölkerung zu nutzen. Generell machen alle Anlässe Sinn, welche die verschiedenen Bevölkerungsgruppen zusammenbringen und ihnen bewusst machen, dass sie eine Gemeinschaft bilden. Diese Gemeinschaft zu spüren bei diesem steten Touristenstrom ist eine echte Herausforderung, da ihr euer Dorf eigentlich nie für euch alleine habt.

Eindrücklich war auch der «Zauberwald». Damit dieser Zauber nicht verloren geht, sollte dieser nur mit ausgewählten, kleinen Gruppen besucht werden. Nicht mit den Keyplayern oder Bevölkerungsgruppen. Um das gemeinsame, verbindende zu stärken ist ein Besuch des Zauberwaldes nicht erforderlich. Dafür eignen sich andere Plattformen besser.

Die anderen Punkte, die wir besuchten, führten zu keinen wichtigen Wahrnehmungen. Sie alle boten einfach eine schöne Aussicht auf die Berge und auf das Dorf.

Stephan Meyer

Burgbiel:

Meiner Ansicht ist hier der 'Erregungspunkt' vom 'Schoss des Tales', des weiblichsten Ortes. Hier findet das Zusammenfügen aller Teile von Grindelwald statt – alles wird eins und eins wird alles! Hier darf der Blickwinkel auf die Weiblichkeit als harmonisierenden Ausgleich des Tales, beleuchtet werden.

Waldsenke oberhalb Dirrenberg:

Es ist schlicht der 'Märlwald' – wie wenn sich alle Naturwesen in einer eigenen Stadt, zwischen moosüberwachsenen Felstrümmer und hohen Fichten, angesiedelt hat. Bereit für den achtsamen Besuch und Austausch der Menschen mit allen Naturwesens-Charakteren.

Lienzhubel:

Als grosser, unscheinbarer 'Hügel', mit kleiner Baumgruppe und weiteren prächtigen Ahorne weitläufig rundherum, repräsentiert der Lienzhubel, das Zentrum oberhalb des eigentlichen Dorfzentrums. Mit der Achtsamkeit und Bewusstwerden zu diesem Platz, kann über die harmonisierende Zukunft des Dorfzentrum und des Tales philosophiert werden.